

Volks-Zeitung

Mit „Jede Woche Musik“
 Moden-Zeitung Sport-Zeitung
 Film-Zeitung Haus u. Garten Ztg.
 Techn. Zeitung Witzblatt „ULK“



Arbeitszeit täglich zweimal, Sonntag, Festtage und Montage einmal. Abonnementpreis einschließlich zweimonatlicher Zustellung durch die Boten monatlich 1,50 Reichsmark im voraus zahlbar, durch die Post 1,75 Reichsmark monatlich inklusive Zustellung im Falle höherer Gewalt oder Streiks, dabei unentgeltlich Postwertzeichen für den Postweg. Die Zustellung erfolgt durch die Boten zweimal täglich. Die Zustellung erfolgt durch die Boten zweimal täglich. Die Zustellung erfolgt durch die Boten zweimal täglich.

Vertrieb durch den Reichspost-Vertrieb, Berlin, Wilmersdorf, Postfach 100. Einzelnummern durch den Reichspost-Vertrieb, Berlin, Wilmersdorf, Postfach 100. Einzelnummern durch den Reichspost-Vertrieb, Berlin, Wilmersdorf, Postfach 100.

Des toten Präsidenten letzte Fahrt

Berlin hat Abschied genommen von Friedrich Ebert. Wohl wußten wir von vornherein, daß diejenigen, die dem ersten Repräsentanten des deutschen Volkes und dem Führer des Staates in schwerster Not den würdigen Abschied versagen wollten, eine Niedertracht bildeten, die verständig gegenüber den Massen der Deutschen. Aber wohl niemand hätte geahnt, wie übermäßig die Teilnahme der Massen sich betunden würde. Deutschnationale Schriftsteller haben sich dem Mann hingeeben, durch die hänische Rede beim Magdeburger Prozeß, durch die jeder nationalen Würde bare Verleumdung der Verdienste des Toten es erreicht zu haben, daß in den Massen der Glaube an Eberts Berufung zum Führer wankend geworden sei. Die unüberlebaren Massen von Bürgern und Bürgerinnen aus allen Schichten, die gehen unter den Linden, am Reichstag, am Potsdamer Platz stundenlang harrten, um in ergriffenen Schreien einen letzten Gruß dem zu geben, der in unerhört schweren Jahren an verantwortlicher Stelle die Last der Verantwortung für das deutsche Schicksal

trug, haben erwiesen, daß die Erkenntnis der Wahrheit letzten Endes auch nicht von einer noch so gut organisierten und finanzierten schweindurftigen Presse verhindert werden kann. Entscheidend für die Größe der getragenen Abschiedsfeier bleibt, daß das Volk in seinen breiten Massen herbeigetrieben wurde von dem Gefühl der Verbundenheit mit diesem Mann und mit dem Staat, dessen Repräsentant er war. Zweierlei ist es gewesen, was vielen vielleicht nur halb bewußt, von den meisten klar erkannt: den Abschied von Friedrich Ebert so erschütternd gestaltet. In der Stunde des Todes, wo wir das Wirken Friedrich Eberts bejahen, ist uns allen mehr als im sonstigen Alltag der Sorgen und des Parteistritzes die Tatsache erkennbar geworden, daß in diesem Mann zum erstenmal das neue demokratische Führertum, das Vorauswachen der Führerschaft aus den Würzeln des Volkstums Gestalt geworden ist. War es früher vorgekommen, daß selbst deutsche Arbeiter die Bedeutung dessen nicht klar erkannten, daß einer der ihrigen aus eigener Kraft an die Spitze des Staates

geiangt war, so sahen wir alle in dem Augenblick, da uns Friedrich Ebert entrißen war, wieviel folger ein Volk ist, dessen Führer ihre Stellung der eigenen Kraft verdanken, als die Staaten, in denen das Vordere der Geburt die Führerschaft regelt ohne Ansehen der vom Volk selbst entwickelten Persönlichkeit. Und dann haben bei Eberts Tode auch viele von denen, die sich in den Tagen des Magdeburger Prozesses umschließen von den Verbundenen, die verstockt und offen gegen den schlichten Mann auf dem Präsidentenstuhl gescheitert wurden, sich frei gemacht von aller falschen Beeinflussung, haben erkannt, welche Leistung ein Mann vollbracht haben muß, der das Deutsche Reich von 1918 bis 1925 geführt hat.

Eberts Leichnam ist in dieser Nacht in die süddeutsche Heimat gebracht worden. Unterwegs haben weitere Hunderttausende ihn mit Danbarkeit gegrüßt. Der heute in Heidelberg Beisetzungsfeier wird in den Herzen aller der Deutschen weiterleben, die in Deutschland die Führerschaft der starken im Volk verwurzelten Persönlichkeit wollen.

Die Trauerfeier im Hause des Präsidenten

Vor dem Präsidentenpalais stehen auf hohen schwarzen Turmpfeilern große Feuerlöcher. Noch schließt die Flamme. Am Vorhof eine Fülle von Kränzen und Blumenpendeln, durch die die glühenden Trauerergüsse ihren Weg nehmen. In der Vorhalle ein schwerer Duft von Blumen. Kränze von unerhöhter Größe und Schönheit lagern dort. Herrlich und riesenhaft der Kranz des Königs von Italien, aus bunten und blauen Rosen, mit einer breiten blauen, goldbestäubten Schleife, der gewaltige Hüterkranz des Königs von Spanien und der aus Gallaß genommene gigantische Kranz des diplomatischen Korps. In einem zweiten Raum dahinter waren die Kränze der deutschen Staatsregierungen und der Ministerien aufgestellt. Das auswärtige Amt und das Reichswehrministerium hatten es nicht für angebracht gefunden, Schleifen in den Reichsfarben an ihre Kränze zu binden, sondern hatten das neutrale Weiß gewählt. Die Sattlerinnung hatte als Abschiedsgeschenk eine schwarze Standarte mit den goldenen Annungszeichen geschickt. In der Mitte des großen Saales im oberen Stockwerk war unter einem hohen Baldachin aus schwarzem Flor der Sarg aufgestellt. Das schwarzrotgoldene Präsidentenbanner bedeckte ihn, die Kränze der Gattin und der Kinder schühten sich an ihn an. Rechts und links von dem Sarge stand mit geklemmten Händen je ein Hauptmann der Reichswehr. Rechts vor dem Sarge waren die vorderen Stuhlfreien für die fremden Botschafter und Gesandten reserviert. Sie kamen in ihren goldbestäubten Diplomateneinförmigen, mit dem Regen an der Seite, mit dem Preiszipfeln der Reichskanzler, mit dem Regen und der bayerische Ministerpräsident Feld, dahinter der badische Staatspräsident Gelpsoh, die Ministerpräsidenten der Länder, die Reichsminister, General v. Seekt, die preussische Minister und die Oberbürgermeister. Um 3 Uhr trat die Familie ein. Frau Ebert wankte, schluchzend und kaum fähig, sich zu fassen, von der Tochter und dem ältesten Sohne geführt, in den Saal und ihrem Sitz zu. Das rechts vom Hauptportal unsichtbar aufgestellte Orchester der Staatsoper unter der Leitung des Generalmusikdirektors Kleber begann mit dem Trauermarsch aus der „Grotte“ von Beethoven; wie reponierend auf diese ergreifende Tonemulistik fing dann der in einem linken Nebenaal gleichfalls unsichtbar aufgestellte, von Professor Müdel geleitete Chor die Totenfeier von Jacobus Goend. Der Reichskanzler erhebt sich und tritt langsam Schritt an den Katafalk, um eine Trauerrede, die wie an anderer Stelle wiedergeben, vorzulesen.

Nach der Rede des Reichskanzlers singt der Chor darauf das Grablied von G. M. v. Weber. Die bayerische Trauerverammlung Mozart schließt sich an, unter deren Klängen die Trauerverammlung Sael und Haus verläßt, um im Vorhof zur Bildung des Trauermarsches Aufstellung zu nehmen.

Um halb drei Uhr hat sich das Bild der Mittelstraße vor dem Reichspräsidenten mittelmäßig. Berittene Schupo ist aufmarschiert;

aus kommt Reiteri, Infanterie, Artillerie. Die Fähnchen wehen, die Pferde treten unruhig. Der Kommandant von Berlin, Generalmajor Siehr, gibt den Befehl zum Rückzug. Noch ist es Zeit, noch müssen die Flieger oben Kunde um Kunde nehmen. In den Flammenbächen auf den hohen Wippen gewinnt das Feuer Kraft. „Goldes lobet die Flamme!“

Es ist vier Uhr. Aus dem Hause strömt Bewegung, unter dem weiß vorgebauten, nachschwarzen Baldachin drängt es hervor. Militärische Kommandos, Zeremonienkorps auf gedämpftem Fell. Das Kompaniekorps spielt eine Trauermusik. Die Offiziere haben die Hand an dem Etzshelmen. Dann schwenken die militärischen Abordnungen Einwärts ein, die Musik voran. In einem leichten Geheiß von dem Flammenbächen her, es ist kein



Die Aufstellung des Sarges vor dem Portal des Potsdamer Bahnhofs

Fußtritt, marschieren sie in langsamem Schritt, Mann und Hof, hinter ihnen: Schwarz verhangen sechs Köpfe vor dem Wagen, dem niedrigen Katafalk auf Wägen, auf dem Friedrich Eberts einfacher Eisenorg ruht. Aus unbehülltem Flor flimmern Köpfe zu Seiten des Katafalks, über den Satz ist die Reichspräsidentenflagge geflügelt. Wir entziehen das Haupt. Es ist der Augenblick des Abschieds.

Sinter dem Leichnam schreiten die Söhne, die Verwandten und die nächsten Freunde der Familie. Die dritte Gruppe bildet der Reichskanzler, der Reichstagspräsident, die ausdrücklich beauftragten Vertreter ausländischer Regierungen, die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, die Reichsminister, die Minister der Länder und die Vertreter des Reichstags. In der vierten Gruppe folgen die Staatssekretäre, Vertreter des Reichspräsidenten und des preussischen Landtags, der Oberbürgermeister und der Stadtoberordnetenvorsteher von Berlin und die übrigen Teilnehmer der Trauerfeier im Hause. Dann kommen die Wagen mit den Namen der Familie sowie die Kränze und Blumenwagen. An sie schließt sich der unabsehbare Zug der an der Trauerfeier sich beteiligenden Verbände.

Volkstrauer am Reichstag

Der Mittelpunkt des ganzen Trauertages und des Tages war der Reichstag. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus, sagt die Verfassung. Der Reichstag ist das Haus des deutschen Volkes und seiner Vertretung. Das an dieser Stelle von dem ersten Reichspräsidenten, der aus ihm hervorgegangen war, Abschied genommen werden mußte, verstand sich von selbst. Und so war denn der Trauertag auf der Reichstagsfeier auch überherrlich der Höhepunkt der ganzen Trauerfeier. Schon vor 12 Uhr waren verlässliche größere Menschenansammlungen zu bemerken, die dann bald lawinenartig anwuchsen. Schon um 3 Uhr war nur noch auf großen Plätzen der Königsplatz zu erreichen. Stundenlang harzte die nicht abzählende Menge aus, meist eng zusammengedrückt. Es war ein gewaltiges Bild. Solche Fülle von Menschen auf diesem Gebiet ist jahrzehntelang nicht gesehen worden. Und alles schaute sinnlos zum Reichstag, vor dem große schwarzrotgoldene Fahnen halbmast wehten und dessen Hauptfront Reichspräsidenten, dann als Freund zum Freunde, Weibes aber in so feiner, liebenswerter, von jeden hohen Kathos freier Form und dennoch erfüllt mit der ganzen tiefen Ausfüllung, die Paul Löbe Wesen ausmacht und ihn den Weg zu den Herzen aller Führer findet läßt. Tief ergreifend der schlichte Ausflug dieses Fremdenbesuches, Bebauend nur eins: daß die Worte nur von den nächststehenden

Zuleuten, nicht von den im weiteren Umkreis stehenden vielen Hunderttausenden vernommen werden konnten. Denn die gedruckten Worte geben immer nur einen sphaerischen Abglanz von Wesen eines solchen Festes wieder.

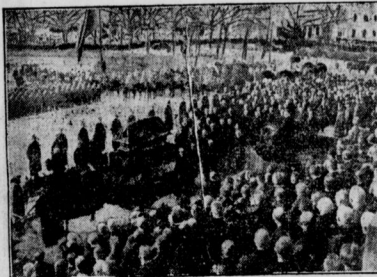
Gegen 5 Uhr setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um durch die Friedenstraße und Budapester Straße zum Potsdamer Bahnhof zu gelangen. Ein ergreifender Moment war es, als der Sarg um 5 Uhr 20 Minuten an dem Garteneingang des Reichspräsidentenhauses an der Budapester Straße für einen Augenblick anhalt, damit gleichsam der Vereingte so den allerletzten Abschied nehmen von der Stätte, an der er sechs Jahre lang unermüdlich und erfolgreich für das Heil des Reiches gewirkt hat. Ununterbrochen das Geloge, die Hülle der Fahnen; Hundstangen aneinander der Vorbeizug. kaum möglich, vor 1½ bis 2 Stunden von Königplatz fortzugesommen. Trotzdem verhältnismäßig große Geduld und Ruhe im Publikum. Das nach sechsstündigem Ausschlagen Chrimmschäfts und Besprechungen vorkamen, ist bei solchen Massen keine Wunder. Am ganzen eine Trauerfeier von Riesenausmaß und von größter Würde. Noch lange, nachdem der Sarg mit dem toten Reichspräsidenten schon auf der Eisenbahn fuhr, dauerte noch der Abzug des Volkes zum Potsdamer Bahnhof an, der im letzten Augenblick dasag. Und erst in den späteren Abendstunden leerten sich Platz und Straßen etwas.

Auf dem Potsdamer Platz

Durch die Budapester Straße

Unübersehbar durch auf beiden Seiten der Budapester Straße die Volksmenge, um dem verstorbenen Reichspräsidenten die letzte Ehre zu erwirken. Gegen 5 Uhr hört man in der Ferne dumpfen Trommelflag, der das Nahen des Trauerzuges ankündigt. Die ersten berittenen Reiter der Schutzpolizei, die dem Zug voranziehen, nähern sich, und schon erblüht sich jedes Auge. Die Reiter gehen langsamem Schritt dem Leichenzug voraus. Dann kommt der mit sechs Pferden bespannte Galaswagen mit dem Sarge des Entsalafenen. Die schwarz-rote goldene Fahne mit dem Reichswappen umhüllt den Sarg, während als einzelne Kranzträger der toten Reichspräsidenten Leiche übergehende Kranz den Sarg zieht.

Auf dem Potsdamer Platz herrt seit den Mittagsstunden eine harte Menschenmenge. Die Schutzpolizei ist stark imlande, die aus der Kaiserliche Potsdamer Straße und vom Leipziger Platz vorrückenden Massen zurückzuhalten. Immer neue Hunderttausende ziehen heran, um die Absperzungssperre zu verstärken. Zahlreiche Chrimmschäfte, namentlich Frauen, die in der eng gedrängten Menschenmasse aufeinanderstürzen, werden von Sanitätsmannschaften nach der Unfallstation auf dem Potsdamer Bahnhofhof geschafft. Auf allen Dächern, an allen Fenstern, steht auf den Kranzablagen in schwin-



Todes letzter Gruß an Ebert

delnder Höhe des Bierens und fünften Stockwerks stehen Menschen und erwarten den Trauerzug. Die Berliner Schneideindustrie, mit dem Ebertmesser an der Spitze, hat über den Potsdamer Platz Späterausstellung gewonnen.

Pünktlich um 5 Uhr 15 Minuten entfernt der Trauerzug von der Budapester Straße. An der Spitze reitet der Kommandant von Berlin, General Siehr. Dann folgt die Kapelle des ehemaligen 1. Leibbataillon-Regiments, die in ihrer Führung der Militärkapelle v. Rhein in der Garnisonstrasse der Kavallerie, bestehend aus einem Zug der Reibbataillon-Regiments der beiden Leibbataillon-Regiments, der Gardebataillon und der Gardebataillon. Danach die Infanterie; es eine Kompanie Badenier, Preußen, Bayern, Kattrojen der Schiffbauabteilung 1/2, eine würtembergische Maschinen-gewerkschiffabteilung und eine preussische Feldartilleriebatterie. In seinem Abstand danach kommt der von vier Pferden gezogene Leichenzug an. Während das Militär die Königgräber Straße hinfürmarst, biegt der Leichenzug ab zum Hauptpostamt des Potsdamer Bahnhofs ab. Hier ist in der Mitte des Hofes ein schwarzer Katafalk errichtet, zu dessen beiden Seiten Opferkränze brennen. Während der Sarg auf den Katafalk gehoben wird, beginnt der **Vorbeimarsch der Vereine und Korporationen**. Zunächst die studentischen Verbände in vollem Weis mit ihren Fahnen. Es sind die katholischen und republikanischen Verbindungen. Dann folgt das Reichsbanner Schützenrot-Weiß, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, der Verein der Wadener, die verschiedenen Gewerkschaften, der Verein ehemaliger Schütztruppen, freiwillige Sanitätskolonne, Berliner Turnerklub, Feuerwehr, Berliner Arbeiterverein und endlich die Arbeiterorganisation der Sozialdemokratie, ein schier unendlich langer Zug.

Der Abschied von Berlin

Die Abfahrt des Trauerzuges

Endlose Scharen ziehen an dem Sarge vorüber, nachdem die Absperzung teilweise freigegeben ist. Die Zahl der Vorbeidrehenden ist auch nur annähernd nicht angegeben. Sie geht in die Zehntausende. Pünktlich 6 Uhr 10 Minuten erscheinen Beamte der Schutzpolizei mit Freuden und salutieren sich recht und links vom Sarge auf. Die Beamten des Bureau des Risikobureau ziehen den Sarg langsam in die Vorhalle und nach dem Wagnis. Auf dem Bahnsteig steht der aus dreizehn Wagen bestehende Sonderzug, in dem die Mitglieder der Familie Ebert sowie die Spitzen der Behörden und seine engeren Freunde bereits Platz genommen haben. Der ganze Bahnsteig ist mit Lamengrün und Cleanderbäumen geschmückt. Langsam bewegt sich das Trauergeleit nach dem Totenwagen der Friedrich Ebert zur letzten Fahrt nach seiner Heimatstadt aufnehmen soll. Der Wagen ist mit Lamengrün vollständig ausgeschmückt. Die von vierzehn Kränen sind aufgestellt. Der Sarg wird kurz vor Abfahrt des Zuges in den Wagen verbracht. Zwei Beamte der Berliner Schutzpolizei, die Schlafwagenoberstschaffner Guen und Maurer, halten bis nach Heibelberg die Totenwage. Punkt 6 Uhr 35 Minuten setzt sich der Zug langsam



Vor dem Brandenburger Tor

in Bewegung. Die Anwesenden entließen ihre Säupter; es ist still geworden auf dem großen Bahnhofs, nur das laute Schmetzen der Lokomotive ist hörbar. Langsam verläßt der Zug die Halle.

Der ehemalige Kronprinz hat gestern einen Kranz zu den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten überreicht.

Die Rede des Reichstanzlers

Die Ansprache, die Reichstanzler Dr. Luther bei der Trauerfeier im Reichspräsidentenpalais hielt, lautete folgendermaßen:

Frau Reichspräsident! Mittrauende Männer und Frauen! Vor diesem Sarge, der die Hülle des deutschen Reichspräsidenten birgt, wenden sich in der Stunde des Abschiednehmens unsere Gedanken und Empfindungen zuerst zu Ihnen, Frau Reichspräsident, und zu Ihren Kindern. Zur höchsten Achtung im Deutschen Reich an der Seite des Kaisers und Sie, Frau Reichspräsident, emporgeschritten. Sie waren Ihrem Lebenskameraden eine tapfere und verständnisvolle Gefährtin und haben ihn in seinem hohen Amte mit traumlichem Freigebühl unterstützt. Alles, was menschlich und im öffentlichen Leben schwer für den Mann gelangenen war, haben Sie mit ihm getragen. Zwei Söhne haben Sie im Weltkrieg dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Ihr Herz ist jetzt erfüllt von dem Empfinden, das

die tödliche Krankheit des Reichspräsidenten nicht ohne inneren Zusammenhang war mit all der seelischen Not, die er seit vielen Jahren um das Schicksal des deutschen Volkes getragen hat.

Bekanntlich schwer haben Sie mit ihm unter der politischen Kämpfungs seiner Zeit gelitten, die auch vor den Wurzeln seiner inneren Würde nicht Halt machte. Kein Menschewort kann Sie, liebe, hochverehrte Frau Reichspräsident, in Ihrem Schmerz tröhlen. Wie falsch haben sich so manche Worte aus der breiten Masse des Volkes, der zu entkommen alter Ueberlieferung das Leben dieses Mannes vorgekelt! Wie, die wir ihn in seiner Arbeit im Dienste des Volkes und als Menschen gekannt haben, wissen, daß er ohne Rücksicht auf seine Beise mit aller Kraft seines reinen Willens und seiner großen Gaben das Gute für alle erstrebt hat.

Nach einem Rückblick auf Friedrich Eberts Wirken für das Wohl des Vaterlandes von Beginn des Weltkrieges bis in die jüngste Gegenwart fuhr der Reichstanzler fort:



Die Abfahrt vom Reichstag

In seiner Amtsführung als Reichspräsident war ihm Deutschlands Wohl der Leitfaden. Die Außenpolitik führte von Enttäuschungen zu Enttäuschungen, und von Enttäuschungen zu Enttäuschungen, bis in London die Macht der Kaiserin durch die Kaiserin Ebert verhandelt werden durch den Abbruch des Londoner Abkommens und den Weltwichtigen Frieden, der in London lebendig war. Schwere politische Lasten waren ihm übertragen worden, die durch die Verdrängung des Reiches, der durch die Verdrängung der ersten Rheinlanzone über die deutsche Welt gelaufen ist. Die innere Politik seiner Amtszeit war erfüllt von Erschütterungen und Werschläffen.

Sein Verlangen war, wie ich bezwingen kann, aber alle Parteipolitiken und politischen Zerwürfissen hinwegzunehmen und so führen.

Zur rechten Stunde und mit vollem Erfolge hat er das Deutschland, Deutschland über alles als Wohl aller Deutschen in neu verstanden. Daß er auch in der Tragenerge, die in so gefährlicher Weise das deutsche Volk in diesen Jahren durch die Überwindung der Gegenstände ermöglicht hat, ist durch die Befreiung eines Mannes, der gewiß politisch auf einem anderen Boden hoch als der Entsalafene, erst in diesen Tagen hat Friedrich Ebert, auch nachdem er Reichspräsident geworden war, seinen parteipolitischen Ausgangspunkt als Sozialdemokrat niemals verläßt. Aus dieser Zeit sind im Grunde genommen unter Reichspräsidenten, die sich in der Verwaltung unterer Reichsverwaltungen nach dem Beispiel hergeleitet werden. Auf das Wohl des Ganzen, auf die Heiligkeit der Sozialdemokratie, hat er die Verantwortung, die er im Rahmen der Sozialdemokratie, drei haben dem Zentrum angehört, einer der Deutschen Volkspartei und zwei waren ohne Parteizugehörigkeit. Seine große Achtung als Vater des Staatensystems ist, daß er, im ganzen deutschen Volk das Gefühl der Verbundenheit mit dem Staat nachzueilen.

Ein solches Einverständnis des Staatsgedankens in die gesamte Arbeiterschaft erwartete er aus tiefer Ueberzeugung von der parlamentarischen Republik, der er mit Zutrauen anhing.

Daß die Geschäftigkeiten im Kampfe der politischen Parteien nun endlich verschwinden müßten, gleichgültig, gegen wen sie sich richteten, war sein heißer Wunsch. Ich handle deshalb um die Schuld der ewigen Tugend, an alle um unsere deutschen Zukunft wollen die dringende Mahnung richten: Seid ein Volk, ein Vaterland! Ich richte diesen Ruf nicht weniger an die, die parteipolitisch dem Überwinden nachgehoben haben, als an alle anderen, auch an die, die der Regierung nahe stehen, die ich zu führen die Ehre habe.

Sein Lohn soll man nur Gottes loben. Solch Vorrecht kann ein Toter, der an weit schärferer Stelle stand und von der Ver-



Die Reichswehr im Trauerzug

teien Genuß und das umlupft war, in vollem Maße nicht in Anspruch nehmen. Freilich hat auch die Reichswehr Anteil an dem Gedenken, die schon der Tod als Tatsache erheischt.

Für eine geschichtliche Betrachtung vom Standpunkt des heutigen Tages aus muß Ausgangspunkt meines Gedankens die Tatsache sein, daß in der Weltgeschichte selten, aber in der wirtschaftlich vergleichbarer Weise wohl ein Volk durch so furchtbare, gleichzeitig äußere und innere Not die haben müssen, wie das deutsche Volk an der Zeit, als Friedrich Ebert oberster Reiter seiner Geschichte war!

Wer gerecht ist, muß den Erfolg an der Schwere der Arbeit und dem Verlust, der durch die Arbeit an den Schwere, das uns noch drückt, ein ungeheurer Abstand ostentiviert zwischen dem Februar 1919, dem Reichs Eberts, dem Reichspräsidenten gewähltem wurde, und dem Februar 1925, in dem ihn der Tod aus seinem Amte abrief!

Wer will sich bemessen, mit Bestimmtheit zu erklären, daß, wie er Reichspräsident, oder wäre dies oder jenes grundsätzlich anders gewesen, daß dann der Ablauf der Weltgeschichte für Deutschland nicht nur anders, sondern im Gesamtverhältnis sich auch besser gestaltet hätte? Der Gegenstand gegen das, was tatsächlich geworden ist, ist in der Weltgeschichte überhaupt nicht zu führen.

Das Schicksal unseres Staatswesens macht heute wieder Fahrt und hat einen letzten Kurs, während es vor 6 Jahren fest und festerlos mit neuerer Mannschaft auf den Wegen des Weltgeschickens untertrieb. Viele Äuße und Hände haben an der Befreiung dieses Zustandes mitgearbeitet, nicht zuletzt das deutsche Volk selbst in seiner großen Mehrheit mit seinem Willen, seiner natürlichen Begabung und seinem tiefsten Lebensgefühl. Reichspräsident aber war in all dieser Zeit Friedrich Ebert.

Wir, die ihn kennen, wissen, daß er dieses Amtes mit Kraftgewalt und dabei die Eigenschaften bewahrt hat, die der oberste Führer haben muß. Er hat in ersten Stunden und in unruhigen Stunden, die ihn haben ihn angegriffen, dasjenige, was der Partei seine feinsinnige Klugheit und die Doppeldeutigkeit seines Willens, daß er einmal seit wurzelte in den dritten Hofen des Volkes, und zum anderen mit größtem Fleiß und hoher Begabung sich all das, was in uns, zu überwinden hätte, was in dem bewußten Zustand der jebigen politischen und gesellschaftlichen Lage jeder haben muß, der wirklich führen will.

Die Geschichtsforschung wird in den richtunggebenden Dingen der Außen- und Innenpolitik überall nachspürliche Spuren seines zielhellen, einflussvollen Wirkens feststellen.

Mit besonderer Wärme und Hingebung hat Friedrich Ebert die Idee der großen Volksmassen zu ändern getrachtet und hat in der Tat in ungar, zuletzter Zeit eine ganze Kraft für den sozialen Frieden eingesetzt, ohne den ein Wiederaufbau unseres Vaterlandes und die Überwindung aller wirtschaftlichen und sozialen Not unmöglich ist. Mit nicht geringerer Entschlossenheit hat er stets daran festgehalten, daß die Auseinander-

Legung zwischen wirtschaftlichen und politischen Kräften Deutschlands lag nur auf dem Boden des Rechts vollziehen können. Er hat in seiner Arbeit als Reichspräsident fortgesetzt, was er im Dezember 1918 als entscheidende Zeit seines Lebens bewirkt hat, die schlaunige Arbeit vor dem Gewalt und durch Ausschreibung der Wahlen zur Nationalversammlung die Schaffung der neuen Reichsgrundlage für das Zusammenleben des deutschen Volkes. **So trauern wir an diesem Tage, in dem ein viel zu früh Dahingegangener ruht, um einen wirtschaftlichen Führer unseres Volkes und Staates in schwerer Zeit.** Wir wollen Abschied nehmen von dem Toten mit einem Wort, das ein Gedächtnis des deutschen Volkes an der Bahre des ersten Reichspräsidenten sei, die Kraft einzuflehen für Deutschlands Zukunft. Es sei das Wort, das Jakob Spreng, als er rang mit dem Engel des Herrn: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“

Löbes Abschiedsgruß

Als der Zar von der großen Freitreppe hielt, trat der Präsident des Reichstags, Löbe, an das auf der großen Freitreppe errichtete Rednerpult und sprach:

Deutscher Volksvertreter!

Auf seiner letzten Fahrt grüßen wir das Oberhaupt des Reiches, den ersten Präsidenten der Deutschen Republik, der aus den einfachen Schichten des Volkes emporstieg. Wie der einzelne auch heute noch zu den gewaltigen Errichtungen der letzten zehn Jahre, es ist kaum einer, der nicht weiß, wie groß die Aufgaben das Geschick in die Hände dieses Mannes legte, kaum einer, der nicht die Würde und die Kraft bewunderte, mit der er sein Amt erfüllte.

In ärmlicher Gasse stand seine Wiege, heute nennt man sie doch Achtung und Respekt seinen Namen eine ganze Welt. Als Jüngling zog er durch die deutschen Lande, aber schon damals lebte in ihm der soziale Geist und das Verantwortungsbewußtsein — nicht nur für sich, auch für die Arbeitslosen neben ihm, er seine Gaben, bis sie ihn zu hohen Vertrauensstellungen riefen. So kam er in dieses Haus des deutschen Volkes und nahm von hier aus einen Weg, der, mit dem Schicksal unseres Volkes tief verbunden, von niemand gehen werden konnte, am wenigsten von ihm selbst.

Der Krieg brach aus. Wer an seiner nationalen Verantwortung nicht zweifelte in jenem ersten August 1914, wo er vom ersten Tage an seine ganze Kraft für die Verteidigung des Landes einsetzte, der kann nicht daran zweifeln bei den Schritten, die später zu gehen sein Pflichtgefühl ihm gebot.

Zur Rettung des Landes und zur Erreichung des Friedens empfahl er den Parteifreunden eine Eintritt in die Regierung des Prinzen Max und übernahm den Widerstand dagegen in den eigenen Reihen. Das unerschütterliche Vertrauen zu ihm bewog die Reichstagsmitglieder, ihm die Reichspräsidentenwahl anzufragen, und das unverwundliche Vertrauen der eigenen Anhänger, der Arbeiter und Soldaten, rief ihn auf den ersten Platz eines werden des Staates. Er hat dieses Vertrauen nie enttäuscht und doch begann mit diesen Tagen die unerbittliche Tragik seines Schicksals. Bald ärgerten die einen, deren Mühen zu erfüllen die Lage des Landes nicht zuließ, bald ärgerten die anderen, die ihn in den Tagen der Bedrängnis selbst so oft gesehen und ihm damals alles angeworfenen gewest waren.

Am demokratischen Staat, den er als einzig mögliche Form der Wiederherstellung auftraten hat, hat die Nationalversammlung ihn zum Präsidenten der Republik erwählt, und den Tag erkennt heute die entscheidende Mehrheit des deutschen Volkes an, wie er dieses hohe Amt verwaltet hat.

Die ganze Welt hat sich in achtsamem und anerkennend darüber ausgesprochen, daß mit ihm stolz sein dürfen auch

dieserjenigen, die ihn damals aus ihren eigenen Reihen dem ganzen Land gegeben haben. Durch die äglichen Verwundungen, durch die schweren Rückschläge, durch die Lage der Verwüstung führte und sein fester Wille, sein starkes Herz, seine hohe Energie, gepaart mit Zurückhaltung und Bescheidenheit. Der schwere außenpolitische Lebensweg des deutschen Reiches hält seine Antäglichkeit aus. Aber unbeschadet, den Deutschen Reiches durch den Vertrag von Versailles erarbeitete er unabläßig, um Deutschland in der Welt wieder zu einer geachteten Stellung emporzuheben.

In der Stunde, wo diese Wendung Erfolg verspricht, neigt Du von mir, noch liegt Nacht über unserem Volke und nur von fern sieht Du den Morgen dämmern. Es war Dir nicht vergönnt, in den heißen Tag zu treten, wo die schweren Sorgen für unser Volk sich mildern und die schweren Sorgen erst ein abschließendes Urteil möglich war. Das Schicksal verlag Dir, eine ruhige Würdigung Deiner Taten zu erleben.

Nun verläßt Du Berlin, die Stätte Deines Werkes, Deiner bis zur Erschöpfung gegebenen Anstrengungen, Deiner Erfolge, die erst erreicht nach harten Kämpfen, während Du so viel dem Lande gabst, daß für die treue Frau, für die Kinder kaum eine Pause übrig blieb. Du ziehst hinaus aus der Stadt der stillen Arbeit und der politischen Kämpfe in die stillen Berge Deiner babylonischen Heimat, die die forstlichen Tage Deiner Kindheit sah. Im Schatten des Waldes, an dem der Knabe geliebt, hebt sich jetzt die schwere Last, die auf Deiner Brust ruht und die Du für uns getragen.

Und wenn über Deutschland und Europa einst die Fahne des wahren Friedens weht und gerecht verteilter Wohlstand herrscht, warte sich an Deinem Hügel neigen die deutschen Nation. An der Stelle, an der Du im Angesicht von Jahrtausenden den Kranz für die Gestalten niederlegtest, der auch die eigenen Ehre ehre, bringe ich Dir den letzten Gruß des deutschen Volkes.

Zahl 1000 Erkrankte und Verletzte

Die Arbeit der Rettungstellen

Gelegentlich der Trauerfeierlichkeiten hatte das städtische Rettungsausschuss hier besondere Rettungstellen am Potsdamer Bahnhof, im Reichstagsgebäude, in der Volkstraße und am Brandenburger Tor errichtet, die mit Ärzten und Heilgehilfen besetzt waren; außerdem hatte es sieben Krankenwagen zur Verfügung gestellt. In diesen Rettungstellen, an deren Bedienung sich auch die Arbeiterkameradschaften und die roten Kreuzvereine beteiligten, sind nahezu tausend Verletzte und plügend Erkrankte behandelt worden. Es handelt sich größtenteils um leichte Verletzungen; einige Schwerverletzte wurden den Krankenhäusern und ihren Wohnungen zugeführt.

Halbmaist im Auslande

London, 4. März. (B. Z.)

Auf allen Regierungsgebäuden in Whitehall waren heute nachmittag in der Zeit, als in Berlin die Trauerfeier für Reichspräsident Ebert stattfand, die Flaggen auf Halbmaist gesetzt.

Die ausländischen Konsulate in Zürich beschloßen, anlässlich der Beerdigung des Reichspräsidenten Ebert den ganzen Tag Halbmaist zu fliegen.

Die japanische Volkspost erhielt ein Telegramm aus Tokio folgenden Inhalts: Aus Anlaß des Ablebens des Reichs-

präsidenten Friedrich Ebert hat der Kaiser von Japan der Marine Japans den Befehl gegeben, daß sie vom 4. März ab drei Tage Halbmaist fliegen soll.

Vorberatungen der Parteien

zur Präsidentenwahl

In der Zentrumsfraktion des Reichstags, die gestern telegraphisch zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden war, widmete der Vorsitzende Fehrenbach den verstorbenen Reichspräsidenten einen herzlichen Nachruf. Er erinnerte daran, daß der verstorbenen Reichspräsident vor vierzig Jahren seine Vaterstadt Heidelberg als einfacher Handwerksbursche verlassen habe und nunmehr nach einem Leben reich an Arbeit und Ehren mit der Würde des höchsten Amtes des Deutschen Reiches nach seinem Geburtsort zurückkehrte.

Dann gab der Vorsitzende einen eingehenden Überblick über die durch den Tod des Reichspräsidenten gestaffelte Lage, insbesondere über die Frage der Nachfolgerschaft für den verstorbenen Reichspräsidenten.

Eine Debatte hierüber fand noch nicht statt; Beschlüsse wurden ebenfalls nicht gefaßt. Die Fraktion wird noch in dieser Woche wiederum zusammentreten.

Ueber die Frage der Nachfolgerschaft für den verstorbenen Reichspräsidenten wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammen mit dem Parteiausschuss am Samstag eine Besprechung haben, deren Ergebnis für die Einigung der republikanischen Parteien auf einen gemeinsamen Kandidaten von Bedeutung sein wird.

Nach unseren Informationen sind die führenden Persönlichkeiten der drei in Frage kommenden Parteien bereit, sich für einen gemeinsamen Kandidaten einzusetzen. Erst wenn der Plan einer gemeinsamen Kandidatur sich nicht verwirklichen lassen würde, erst dann werden sich die Parteien über die Aufstellung eigener Kandidaten schlüssig werden.

Verbot der „Roten Fahne“

Die „Rote Fahne“ ist wegen der unanständig beschimpfenden Kommentare zum Tode des Reichspräsidenten auf 14 Tage verboten worden.

Die Einführungsfeier in Washington

Der Amtsantritt von Coolidge und Dawes

Washington, 4. März. (B. Z.)

Heute fand hier die feierliche Amtseinführung des Präsidenten Coolidge und des Vizepräsidenten Dawes statt.

Gerichtliche Beschlüsse für Politik, Revision und die Stellung Alfred Müller-Deppert für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Reiches; Berlin, Deppert immer für den Reichspräsidenten; Frau, Gatz; Revision keine Verurteilung; Straß und Berlin; Hubert Wille, Berlin; Deutscher „Berliner Sport-Zeitung“.

Der Preis Die Qualität Das C&A ist

Immer wieder werden Sie erkennen, wie ungewöhnlich günstig unsere Angebote sind. Immer wieder werden Sie Ihren Vorteil finden, wenn Sie dieselben ausnutzen!

Königstr. 33 Chausseestr. 113
Am Bahnhof Alexanderpl. Beim Stettiner Bahnhof (Untergrundbahnstation)

Fester Übergangs-Maniel mit mod. Blenden, Knopf- und Diem-Garnitur, sowie Doppelkragen **17⁵⁰**

Entwickeltes jugdl. Kleid Kasackform, schöne Popeline-Ware, m. Tressen- u. Knopf-Garnitur u. festem Saktragen **16⁵⁰**

Flottes Gabard.-Kostüm mit moderner seitlicher Tressen- und Blenden-garnitur, Jacke ganz auf Füller **29⁰⁰**

Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

A. Wertheim

Lepziger Str. Königsstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Extra-Preise

Donnerstag bis Sonnabend, soweit Vorrat

Damenkleider moderne Formen
Größe 42 und 44

| | | |
|-----------------|------------------------------|-----------|
| Serie I | Serie II | Serie III |
| Wollstoff 19,75 | Woll- oder Seidenstoff 32,50 | 53,00 M |

Kinderkleider
Vollweil, in eleganter Ausführung, Größe 65
(Jede weitere Größe 1,25 M mehr) **10,75**



Damenhemden
gute Stoffe, verschiedene Muster
2,90 3,75 4,75

Wäschegarnituren
drei-teilig 14,75 19,50 hand-gestickt 19,50



Kleine Glocke
m. Phantasie-Steck, Rand, Rips-Kopf, Stechhahnen-Garn. **7,75**



Klein-flotter Hut
Phantasie-Ge-flecht m. breiter Band-Garnitur **4,75**



Picot-Glocke
mit Band-Garnitur **5,75**



Marocain-Hut
m. Liseret-Band u. Agraffe **6,90**



Modern. Glocke
Phantasie-Ge-flecht m. breiter Bandgarnitur **8,50**



Großer Hut
mit Marocain-Band, Liseret, Band u. Agraffe **9,50**



Fischer Troffeur
Liseret-Kopf, Seidenrips-Rand Band u. Agraffe **13,75**

Lederol-Mantel
auf beid. Seiten zu tragen **25,50**

Covertcoat-Paletot
18,50

Eleganter Frauenhut
Marocain-Band, Liseret, Kopf, Rote Band-Nadel, Garnitur **16,75**



Einseignungs- und Prüfungskleider

aus reinwollnem Cheviot, mit Stickerfärbung Länge 95 **7,90**
(Jede weitere 5 cm 0,50 M mehr)

aus reinwollnem Gabardine, Kasackform mit Treppengarnierung Länge 95 **24,50**
(Jede weitere 5 cm 1 M mehr)

Einseignungsanzüge aus blauem Cheviot, ein- **24,50** Größe 58-65
u. zweireihig Größe 8-12 **28,75**

In dieser Woche:

Großer Strumpf- u. Handschuh-Verkauf

• Theater • Konzerte •

Staatstheater.
Opernhaus, 9 1/2 Uhr: *Schauspielhaus* 71, 59. V. *Caïman*, 63. V. *Die vierletzte Oper am Königspl.* Schiller u. Charlot 71, 62. V. *Thalid* 71, 63. *Posenabend*.

Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr:
Die heilige Johanna
von Bernard Shaw.
Regie: Max Reinhardt.
Bergner, Forster, Vallentin, Otto, Gronow, Günther, Michel, Böhm, Kölln, die Menck, Kampers, Brande, Ulls, Richter, Fehst, Kersch, Wenzel, Nachtrainer, Böder.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr:
Die Sitzten der Gesellschaft
von Henrik Ibsen.
Regie: Richard Derr.
Albert Bassermann, Elsa Bassermann, Grünberg, Hellberg, Wenmann, Kanitz, Wolfson, Wenzel, Fehst, Richter, Fehst.

Die Komödie Kurfürstendamm 356/357
Der Diener zweier Herren
Lustspiel von Goldoni.
Regie: Max Reinhardt.
Thewis, Strauss, Binder, Mroca, Blücher, Fröhlich, Danneberg, Stachow, von Wengenheim, Knebel, Hiller.

Großes Schauspielhaus.
8 Uhr:
An Alle . . . !
Die große Schau im Grossen Schauspielhaus.
Theater i. d. Köniqerstraße 8 Uhr: Wir lassen uns scheiden.
Komödienhaus.
8 Uhr: *Heimliche Brautfahrt.*
Berliner Theater.
7,30: *Anneliese von Dessau.*
Volkstheater, Theater am Bülowplatz 7 1/2 Uhr: *Wer weint im Hühnerack?*
Garda Müller, Johnson, Koch-Bauer, Heinrich George, Gustav Froelich, Adolf Mann, Gerhard Ritter.

Deutsches Opernhaus.
7 Uhr: *Tannhäuser.*
Metropol-Theater.
Täglich 10 Uhr:
Gräfin Mariza.
Operette von Emmerich Kálmán.
Die Kasse ist von 10 Uhr vorm. an ununterbrochen geöffnet. Plätze von 2 M. an. ab 8 Uhr Premieren 1,50 M.
Central-Theater.
7 1/2: *Die versunkene Glocke*

Lessing-Theater.
8 Uhr: *Coriolan.*
Kleines Theater.
8 Uhr: *Frau Lohengrin.*
Residenz-Theater.
8: *Mrs. Dot.*
Trianon-Theater.
8 Uhr: *Der Werwolf.*

Deutsches Künstler-Theat.
täglich 1/8 Uhr:
„Riquette“.
Lustspielhaus.
8 Uhr: Guido Thielschert *Der wahre Jakob.*
Operettenhaus
am Schiffbauerdamm.
7 Uhr: Premiere *Der blonde Traum.*
Wallner-Theater.
täglich 1/8 Uhr:
Romeo und Julia.

Keller-Revue 1925
Theater im Admiralspalast
Noch und Noch
Die größte Revue der Welt.
29. Woche. Täglich 8 1/2 Uhr.
Edmundo Goy u. Ernest von Dorn
Wig. Lawrence-Tiller-Empire u. Gria
Hella Körny, Robert Negral,
Djemi Kniz, Max Ehrlich,
Kurt Litten.
Parkett v. 3 M. u. Rang v. 2 M.
Vorverkauf: amsterdamer.

SCALA
8 Uhr: *Variété-Revue mit 18*
Geistes-Hofmann-Gisre.
Sonntags 9,30 zu halben Preisen
Das volle Programm.

Herrnfeld-Theater
8 Uhr: Im Intimen Theat. (Soldatpl.).
Wer ist der Vater?
Hauptrollen: Dir. Anton Herrnfeld,
Perd. Grünacker und P. Herm.

Thalia-Theater.
Täglich 8 Uhr
Das
Dreimäderhaus.

Komische Oper
Direktion: James Klein
8 Uhr: *Allabendlich 8 Uhr*
7 1/2 Uhr: *Berlin, wie es weht und lacht*
Das hat die Welt noch nicht gesehn!
Über 250 Mitwirkende.

Rose-Theater.
Direktion: Bernhard Rose.
7 1/2 Uhr: *Berlin, wie es weht und lacht*
Theat. i. d. Kommandantenstr.
Nur noch 3 Vorstellungen!
8 Uhr: *Molly Wessely in*
„Die Frau ohne Kuss“.
Sie. 8 1/2 Uhr zu halben Preisen:
„Die Frau ohne Kuss“
mit Molly Wessely
von Gilbert
mit Uechl' Elliot, Fritz Schultz,
Gertraud Bernier, Kraft,
Lortzing, Egar Kanisch, Wilfan.

WINTERGARTEN
Neuheiten-Spielplan. Sonntag 8 1/2 Uhr
halbe Kassenerlöse. Rauchen gestatt.
Alt-Bayern Friedrich-Strasse 94.
Ab 8 Uhr 10 Attraktionen.
Kurt G. u. a. Konfektier.
Im Festaal Berliner Karneval.
Im alten Bayernkeller Bockhellerstr.

Reichsbahnl-Theater
8 u. 9 u. nach. 3 E
Stettiner
Neu
Sport-Müller's
Nachm. halbe Preise!
Danach direkt:
Lange Müller-Linke.

„Bolte, tolle Blüte!“
Sebe umf. einfand. Schittz. 4. Ordnung. eine Joh. Adami. Tel. Stene 81128. Stuttgart D. 176. Scharntrank 5.
Kritik von beifolgendem
Stück. Hans u. So. Promenade 15. Basel. Schick 22 27. Basel. Subjekt 55. Post 17.

Die weisse Weste
Neues Theater am Zoo
musikal. Lustspiel
Hertha Russ, Gertrud Lieske, Irma Göddu
Oscar Babo, Fritz Spira, Heinz Lingon
Täglich 8 Uhr.

Goethe-Bühne, Klosterstrasse 43.
Täglich 8. Gastspiel
Ferdinand Bonn.
Narziss mit Maria Neukirchen.

Circus Busch
Täglich 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 Uhr.
Monat März
Ein Ereignis
Carl Hagenbeck's Tierpark i. Berlin
Hagenbeck's dressierte Ceylon-
Elefanten
größte
Hagenbeck's Eisbärengruppe.
Grosser Leuchterholz!
Der grösste
Eisbären-Rutsch
in die
Wasser-Manege!
Ausserdem d. gr. Circus-Spielplan
9 U.: *Lady Hamilton*

Welcher gezeigte Kopf
kann die in dem Roman
F-1-2-E-B-T-
fehlenden Buchstaben ergänzen?
Es ist der berühmte bekannte Persönlichkeit der Gegenwart.
Die
Prämie
besteht mit an die 5000 obiger Dreissigfache

10000 Mark
in folgenden Breiten:
1. Preis: ein Automobil oder einen Motorflug
2. Preis: ein Motorrad oder eine Skimaschine
3. Preis: ein Piano oder einen Automwagen
4. Preis: je ein Fahrrad od. einen Kinderwagen
51-100. Pr.: je eine Taschenuhr.
Ist eine große Anzahl weitere Preise.
Die Bestellung der Breite 1-100 erfolgt unter
Schuldigen Wortes; die der Breiten 101-1000
14 Tage nach Eingang der richtigen Lösung und hat
der Gewinner nur die geringen Verlangungen zu tragen.
Die Einreichung muß sofort erfolgen, verfristete
an nicht und ist ohne jedes Risiko. — Für befristete
gebührenlos Einsichten, wie um 1000 Briefe senden.
Rudolf Ernst Ude, Hannover Nr. 195.

Des Reichspräsidenten Friedrich Ebert letzte Fahrt
Aufnahmen der Totenfeier und der Beerdigung
Ab heute Donnerstag in den Ufa-Theatern:
Ufapalast am Zoo
Ufa-Theater am Kurfürstendamm
Tauentzienpalast
Turmstraße
Nollendorferplatz
Kammerlichtspiele
Friedrichstraße
Alexanderplatz
Weinbergsweg
Reinickendorfer Straße
Schöneberg
Balischneider
Humboldt.

Casino-Theater. Nur noch
4 Uhr „Graf Kokos“.
Nur noch
4 Uhr „Graf Kokos“.

Theater am Kottbusser Tor.
Tägl. 8 Uhr und
Sonntag nachm. 5 Uhr
Elke - Sängler.
Fabelhaftes Märchen-Programm!
Humor über Humor
Volksübliche Preise.

Beleben Sie ein
Gommertpreußen!
zu werden die (A) vertauschbar an
Gertrud Hassenhorst, Hannover,
Göttinger Str. 212

Wetzels
Möbel-Industrie
(Verlag von Rudolf Mosse)
zu kaufen gesucht. Angebote
mit Preis erbitten an
Rudolf Mosse
1017 Adersbücheler und Cecil
Berlin SW. 19
Königsplatz 212